



BAG Autonome Mädchen*häuser

Orte für feministische Mädchen*arbeit

Selbstverständnis der BAG



Die in der BAG Autonome Mädchen*häuser – Orte für feministische Mädchen*arbeit – organisierten Mädchen*häuser bieten Entwicklungs-, Schutz- und Erfahrungsräume für Mädchen* und junge Frauen*.

Unter einem Dach vereinen sie verschiedene Angebote der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe. Auf diese

Weise bieten sie Hilfe, Begleitung und Unterstützung für Mädchen* und junge Frauen* in allen Lebenslagen.

Die **Mitgliedorganisationen** sind in autonomer Trägerschaft und teilen eine parteilich-feministische Arbeitsweise. Mädchen*arbeit hat hier somit immer eine gesellschaftskritische Dimension. Grundlage der Arbeit ist ein kritischer und feministischer Blick auf diskriminierende Machtstrukturen in der Gesellschaft und entsprechende Geschlechterrollenzuschreibungen. Die stetige Weiterentwicklung von Konzepten ist eine Voraussetzung für die Qualität der Arbeit und eine Antwort auf die vielfältigen Lebensrealitäten von Mädchen* und jungen Frauen*. Somit sind die Mädchen*häuser als Mitgliedsorganisationen Orte feministischer, rassismus-, cis-heteronormativitäts-, herrschafts- und patriarchatskritischer Auseinandersetzung mit dem Ziel emanzipatorischer Veränderung.

Allen Mitgliedsorganisationen ist gemeinsam, dass sie durch ihre pädagogische und therapeutische Arbeit Mädchen* und junge Frauen* auf ihrem Weg in eine selbstbestimmte Lebensweise unterstützen. Neben der Dimension Geschlecht beziehen die autonomen Mädchen*häuser auch Herkunftszuschreibungen, sozialen Status, Bildungszugänge, Gesundheit, geschlechtliche und sexuelle Identitäten, körperliche und geistige Fähigkeiten und weitere Diskriminierungsmerkmale in die pädagogische und gesellschaftspolitische Arbeit mit ein. Dies entspricht einem intersektionalen Blick, der die gleichzeitige Betroffenheit von unterschiedlichen Formen von Diskriminierung als ineinander verflochten begreift.

Die Mädchen*häuser sind im Prozess der **Auseinandersetzung mit geschlechtlicher Vielfalt** und stehen konzeptionell an unterschiedlichen Punkten der Umsetzung und Öffnung ihrer Angebote. Die konkrete Handhabung u.a. in Sprech- und Schreibweise in den Mädchen*-häusern ist unterschiedlich, aber alle tragen den * als grundlegende Haltung mit. Wir stellen das binäre Konstrukt von Geschlecht in Frage und wollen mit dem Genderstern die geschlechtliche Vielfalt sichtbar machen. Wir meinen damit alle Personen, die sich als Mädchen oder junge Frauen definieren oder als solche gelesen werden, sowie nicht-binäre, genderfluide, trans*- und inter- Personen, oder solche, die sich in ihrer geschlechtlichen Identität nicht festlegen wollen.

Wir wissen um die Diskussion und Kritik am Gender-Stern, weil der Stern u.a. implizieren kann, dass Transfrauen keine Frauen sind. Auch können sich Personen, die sich nicht als Mädchen sondern als nicht-binär oder trans identifizieren oder nicht als Mädchen gelesen werden, vom Genderstern nicht angesprochen oder gar ausgeschlossen fühlen. Oftmals wird er nur als ein Platzhalter genutzt ohne genau zu benennen wer damit gemeint ist. Der Genderstern ist zwar ein weiterer Teilschritt auf dem Weg hin zu einer diskriminierungsfreieren Sprache und zu mehr Sichtbarkeit. In der konkreten Arbeit heißt das für uns aber auch zu benennen, welche Personen wir mit unseren Angeboten adressieren und erreichen. Solange wir in einer Gesellschaft leben, in der geschlechtliche Vielfalt keine ausreichende Anerkennung findet, halten wir die Markierung durch den Genderstern für notwendig.

Grundlage der pädagogischen Arbeit in den autonomen Mädchen*häusern ist die Beziehungsarbeit, daher bieten die Mitarbeiterinnen* mit ihrer Haltung und der Vielfalt ihrer Lebensentwürfe immer auch Identifikationsmöglichkeiten für die Mädchen* und jungen Frauen*. Dementsprechend streben die Mitgliedsorganisationen an gesellschaftliche Vielfalt auch in den Teams abzubilden. Die Mädchen*häuser befinden sich in unterschiedlich gestalteten Prozessen der Sensibilisierung für eigene Diskriminierungsmuster und Bewusstseinsbildung mit dem Ziel diskriminierungskritische Haltungen zu entwickeln.

Sie sehen ihren Auftrag neben der individuellen Hilfe auch in der Veränderung von gesellschaftlichen und strukturellen Lebensbedingungen ihrer Zielgruppe. In diesem Sinne betreiben die Mitgliedsorganisationen **Lobbyarbeit für Mädchen* und junge Frauen***, indem sie deren Belange sichtbar machen und ihre Rechte stärken. **Gremien- und Netzwerkarbeit**, öffentlichkeitswirksame Aktionen und Stellungnahmen sind daher zentraler Bestandteil ihrer Arbeit. Die Mitgliedsorganisationen gehen davon aus, dass der Bezug auf die Dimension Mädchen* und Frau* in einer pädagogisch-emanzipatorischen Arbeit notwendig ist, solange Menschen aufgrund der herrschenden Machtverhältnisse wegen ihres zugeschriebenen Geschlechts diskriminiert werden.

Mögliche Angebote von Mädchenhäusern sind:

- **Beratung**
kostenlos, anonym, freiwillig,
zeitnah, unbürokratisch
- **Ambulante Hilfen**
flexible und aufsuchende Betreuungs-
und Unterstützungsangebote im
Wohn- und Lebensumfeld
- **Zuflucht**
stationäre Schutz- und
Kriseneinrichtungen
- **Therapie**
längerfristig angelegte (psycho-)
therapeutische Angebote
- **Offene Mädchen*arbeit**
niedrigschwellige Freizeit-
und Bildungsangebote
- **Hort**
feste Gruppen mit Mittagessen,
Hausaufgabenbetreuung, Freizeit
- **Wohnen**
betreute, teilbetreute, stationäre
Wohnangebote für Einzelne und
Gruppen, teilweise mit themati-
schen Schwerpunkten
- **Fortbildung und Fachberatung**
- **Bildungs- und Präventionsangebote**

Bundesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser
Ansprechpartnerin: Beatrice Braunisch
c/o LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
Fridolinstraße 14
50823 Köln

Fon: 0221 – 45 35 56 57
E-Mail: beatrice-braunisch@lobby-fuer-maedchen.de
Web: www.bag-autonome-maedchenhaeuser.de